

Bertolt Brecht  
Mutter Courage

Reclam Lektüreschlüssel

nach mit deren Hut auf dem Kopf (36). »Mutter Courage: [...] Was machst denn du mit dem Hurenhut? Willst du gleich den Deckel abnehmen, du bist wohl übergeschnappt? Jetzt, wo der Feind kommt? *Sie reißt Kattrin den Hut vom Kopf*. Sollen sie dich entdecken und zur Hur machen? Und die Schuh hat sie sich angezogen, diese Babylonische! Herunter mit die Schuh!« (37f.). Wenig später wird die Mutter ihr zum Schutz das Gesicht mit Asche einreiben (38): »Nicht schlecht. Wie wenn du im Dreck gewühlt hättest« (39).

stumm!

Ihre Stummheit wird von Courage gelegentlich ins Gute gewendet: »Sei froh, daß du stumm bist, da widersprichst du dir nie oder willst dir nie die Zunge abbeißen, weil du die Wahrheit gesagt hast, das ist ein Gottesgeschenk, Stummsein« (33). Dennoch bedeutet sie ihr eigentliches Handicap. »Mutter Courage: Wenn ich wüßte, wie es in ihrem Kopf aussieht! Einmal ist sie eine Nacht ausgeblieben, nur einmal in all die Jahr. Danach ist sie herumgegangen wie vorher, hat aber stärker gearbeitet. Ich konnt nicht herausbringen, was sie erlebt hat« (73).

Selbstlosigkeit

Dabei ist Kattrin sehr umsichtig und am Wohl ihrer Familie interessiert, so wenn sie zusammenschreckt, als der Feldweibel Schweizerkas entdeckt. »*Sie versucht alles, ihn auf die Gefahr aufmerksam zu machen, er wehrt sie nur ab*« (43). Schweizerkas ist unzugänglich, er sieht sie ob ihres Stummseins als »armes Tier« (43) an. Ihre selbstlosen Aktionen setzen sich fort, so wenn sie gegen ihre Mutter angeht, die nicht bereit ist, Hemden zur Versorgung Verletzter herzugeben, »*Kattrin hebt, Gurgellaute ausstoßend, eine Holzplanke auf und bedroht ihre Mutter damit*« (62), oder wenn sie in der-

selben Situation ins Trümmerhaus rennt, um ein Kind zu retten. Dafür erntet sie Undank. »Hast du glücklich wieder einen Säugling gefunden zum Herumschleppen« (63). Die Perspektive der Courage, ihre Tochter im Frieden zu verheiraten (68), die durch Hinweise auf die Aussteuer (69) angedeutet wird, vereitelt nicht nur der fortgesetzte Krieg, sondern auch ein Überfall, bei dem das Gesicht der Kattrin entstellt wird (72). »Mutter Courage: Eine Narb wird bleiben. Auf den Frieden muß die nimmer warten« (73). Nachdem Kattrin das Gespräch ihrer Mutter mit dem Koch belauscht hat, will sie davongehen, um deren Pläne zu ermöglichen, wird aber von der Mutter zurückgehalten (96).

Ihre eigentliche Heldentat vollbringt Kattrin, als sie trotz Lebensbedrohung durch Fähnrich und Soldaten über das schlichte und ohnmächtige Gebet der Bauersleute hinausgeht, sich eine Trommel greift, um vom Dach des Bauernhauses die Bewohner der nahen Stadt Halle, in der sich die Courage aufhält, lautstark, hartnäckig und erfolgreich vor dem drohenden Überfall zu warnen. Sie wird angeschossen und stirbt in den Armen ihrer Mutter. »*Kattrin hat während des Trommelns wieder zugehört. Jetzt lacht sie.* Der Fähnrich: Sie lacht uns aus, schau. Ich halts nicht aus. Ich schieß sie herunter, und wenn alles hin ist. Holt die Kugelbüchs! *Zwei Soldaten laufen weg. Kattrin trommelt weiter*« (104).

Das Trommeln

Der wiederholt als »armes Tier« (101) oder »Vieh« (104) angesprochene »Krüppel« (101), der raue Laute ausstößt (18), entpuppt sich so im Laufe der Handlung als Träger eigentlicher und jenseits anderer Interessen am Krieg oder am Geschäft liegender unverstellter und selbstloser, auch von Mutterinstinkten bestimmter Menschlichkeit, jedenfalls einer Haltung

Menschlichkeit

gänzlich jenseits der vor allem von Mutter Courage vorgeführten merkantilen Grundeinstellung.

**Der Koch.** Pieter Lamb (Spitzname: Pfeifenpieter) ist zu Beginn der zweiten Szene Gesprächspartner der Courage, feilscht mit ihr über den Preis eines Kapauns und unterhält sich mit ihr über die eingeschränkten Verpflegungsmöglichkeiten von Belagerern und Belagerten. Nahezu satirisch verdeutlicht sich im Gespräch die prekäre Kriegssituation. »Mutter Courage: Braten Sies nur. Das ist vom vorigen Jahr.

*Aufgaben  
im Krieg*

Der Koch: Das ist von gestern abend, da ist der Ochs noch herumgelaufen, ich hab ihn persönlich gesehn. Mutter Courage: Dann muß er schon bei Lebzeiten gestunken haben« (21). Nebenbei lässt Lamb seine Ansichten über den Krieg und die Politik einfließen (25, 34, 35 f.).

»Wenn ich nix bin, bin ich solid. Prost!« (80), sagt er und entwickelt seine Gedanken gegenüber der Courage, die er als »Freundin« (82) bezeichnet. »Ich hab keine Lust mehr, denen den Koch zu machen. Ich soll ihnen aus Baumwurzeln und Schuhleder was zusammenpantschen, und dann schütten sie mir die heiße Suppe ins Gesicht. Heut Koch, das ist ein Hundeleben« (81).

Als ehemaliger Liebhaber der Yvette sieht er sich deren Beschreibung ausgesetzt. »Ein Glück, daß ich Sie vor dem warnen kann. Das ist der schlimmste, wo an der ganzen flandrischen Küste herumgelaufen ist. An jedem Finger eine, die er ins Unglück gebracht hat. [...] Wie ich diesen Menschen geliebt hab! Und zu gleicher Zeit hat er eine kleine Schwarze gehabt mit krumme Bein, die hat er auch ins Unglück gebracht« (85).

*Liebschaften*

Der Courage bietet er an, gemeinsam mit ihm ein Wirtshaus in Utrecht, das er geerbt hat, zu bewirtschaften, ist jedoch nicht bereit, Katrin mitzunehmen. »Wir könnten das Wirtshaus aufmachen, Anna, überleg dirs. Ich hab heut nacht meinen Entschluß gefaßt, ich geh mit dir oder ohne dich nach Utrecht zurück, und zwar heut« (91).

*Utrecht*

**Der Feldhauptmann.** Er tritt in Szene 2 auf und wendet sich Eilif väterlich-lobend (»Trink noch einen, mein Sohn«, 23), wenn nicht schwul-annähernd (»und was willst du zu Mittag, mein Herz?«, 22), zu. Sein pathetischer Ausdruck wird ergänzt durch seine brüske Art und Weise. Er brüllt: »Zu essen, Lamb, du Kochbestie, sonst erschlag ich dich« (22). Auch sonst offenbart sich im Zusammensein mit Eilif, dessen Heldentaten er rühmt (»In dir steckt ein junger Cäsar«, 25), seine einvernehmende Lebensart, orientiert am »Lieblingsfalerner« (23). »Die erlauben sich heut allerhand in meiner Küch« (27).

*Verhalten  
eines  
Vorgesetzten*

**Der Zeugmeister.** Der Zeugmeister tritt in Szene 3 als Handelspartner der Courage und Kamerad des Zahlmeisters Schweizerkas auf. »Sinds nicht hartherzig, eine Hand wäscht die andre« (29).

*Aufgabe im  
Krieg*

**Yvette Portier.** Yvette tritt zunächst mit Schuhen und Hut aufgetakelt als Hure auf und teilt, auch im Lied übers Fraternisieren (31f.), in dem sie über ihren Werdegang während des Krieges und von den ersten Vergewaltigungen an

*Lebens-  
philosophie  
einer Hure*

berichtet, ihre Lebensphilosophie mit: »Ich hätt zuhause bleiben sollen, wie mein erster mich verraten hat. Stolz ist nix für unsereinen, Dreck muß man schlucken können, sonst gehts abwärts. [...] Grad soll sies [die Kattrin] hören, damit sie abgehärtet wird gegen die Liebe« (31).

Gegenüber den miesen Erfahrungen der Jugendzeit kann sich Yvette als Obristin an der Seite eines »uralten Obristen« (48) in Szene 3 nachgerade herrschaftlich geben. In der Not-

Geschäftssinn

situation der Courage bekundet sie, wie zuvor bereits von der Courage vermutet (47), Interesse an deren Wagen und lässt sich vom

Obristen (»Poldi, Chéri«, 49) beraten. »Das ist mein guter Freund, der mich berät im Geschäftlichen« (48). »Schreiben Sie mir eine Quittung aus und daß der Wagen mein ist, wenn die zwei Wochen um sind, mit allem Zubehör, wir gehens gleich durch, die zweihundert Gulden bring ich später« (49). Der Handel zieht sich hin, misslingt, Schweizerkas stirbt.

Der dritte Auftritt der Yvette als »Obristin Starhemberg« (83) ist von Herzlichkeit geprägt. »Yvette Portier kommt, in

Yvette als  
Obristin

*Schwarz, aufgetakelt, mit Stock. Sie ist viel älter, dicker und sehr gepudert«* (83). Im Mittelpunkt ihres Auftritts stehen die Erinnerungen an die unglückliche Jugendliebe, den

Koch, der ihrem eigentlichen Streben nach Wohlstand, den sie mit dem wohlhabenden und nunmehr vermutlich verstorbenen alten Obristen hat verwirklichen können, im Weg gestanden hat. »Daß mich so was wie dieser Mensch einmal vom graden Weg hat abbringen können! Ich habs nur meinem guten Stern zu danken, dass ich dennoch in die Höh gekommen bin« (85). An der Figur der Portier wird das Ineinanderspielen von Schicksal, Liebe, Hurerei und Gewinnstreben deutlich.